

# BÖRDE OSTE-WÖRPE

Integrierte ländliche Entwicklung



2013

*Aus der Region – für die Region*

*aktuell*



***Schwerpunktthema:***

**Gemeinsam Zukunft gestalten**

[www.boerdeoste-woerpe.de](http://www.boerdeoste-woerpe.de)



## GEMEINSAM DIE ZUKUNFT DER REGION GESTALTEN

### VON HOLGER BRÖRKENS, REGIONALMANAGER DER REGION BÖRDE OSTE-WÖRPE

Mit diesem Jahr geht für die Region Börde Oste-Wörpe – ein Zusammenschluss der Samtgemeinden Selsingen, Sittensen, Tarmstedt und Zeven – das letzte Jahr der aktuellen EU-Förderperiode zu Ende. Grund genug, einen Blick auf das zu werfen, was erreicht wurde und wie es weitergehen könnte. Denn die neue Förderperiode von 2014 bis 2020 steht bereits vor der Tür.

Aufbauend auf dem „Integrierten ländlichen Entwicklungskonzept“ (ILEK) wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte umgesetzt – allerdings zum Teil unbemerkt, da sie nicht unmittelbar mit dem ILEK in Verbindung gebracht wurden. Die Dorferneuerungsprozesse in der Region sind so ein Beispiel: Ca. 5 Mio. € Fördermittel sind hier geflossen. Außerdem erhielten beim Landesamt für Geoinforma-

tion und Landentwicklung (LGLN) in Verden beantragte Projekte einen höheren Fördersatz, weil die Ideen zu den Aussagen des Konzeptes passten. Hier flossen weitere ca. 1,2 Mio. € Fördermittel für Einzelprojekte in die Region.



Foto: Grontmij  
Projektbesprechung beim LGLN: Siegfried Dierken, Holger Brörkens, Ute Rabenaldt

Spätestens an dieser Stelle zeigt sich, wie wichtig es ist, einerseits ein regional abgestimmtes Konzept vorweisen zu können und andererseits mit dem LGLN einen verlässlichen Partner an der Seite zu haben, der bei der

Förderantragstellung berät. Themen, Projekte oder Maßnahmen wurden stets in einem größeren Zusammenhang diskutiert, sie sollten für die gesamte Region oder auch darüber hinaus von Bedeutung sein. In mehreren

Fällen wurde dann der Schulterschluss mit den Nachbarn gesucht, um regionsübergreifende Projekte umzusetzen.

Mit dieser vorerst letzten Ausgabe der Zeitungsbeilage „Börde Oste-Wörpe aktuell“ sollen

zunächst die vier beteiligten Bürgermeister zu Wort kommen. Wir haben sie gefragt, wie sie die Zusammenarbeit in den zurückliegenden Jahren beurteilen und welche Herausforderungen auf die Region zukommen. Anschließend berichten wir über Projekte, die wir gemeinsam auf den Weg gebracht haben. Da nicht zuletzt durch die Ergebnisse des Demografie-Gutachtens großer Handlungsbedarf bei diesem Thema besteht, haben wir auf den letzten Seiten Stimmen aus der Region zum Thema eingefangen.

Herr Dierken vom LGLN bietet zum Abschluss noch einen kleinen Ausblick auf die neue Förderperiode. Bei aller Unsicherheit über die konkreten Rahmenbedingungen steht bereits eines fest: Ohne ein abgestimmtes Konzept wird es in Zukunft keine Fördermittel für die Region geben.

## Aus dem INHALT



### Seite 2 und 3 Förderperiode endet

- Die erste Förderperiode endet – ein Rückblick auf die gemeinsame Arbeit

### Seite 4 und 5 Rückblick auf umgesetzte Projekte

- Touristische Projekte
- Landwirtschaftlicher Leerstand
- Wegerandstriefen
- Klimaschutz
- Nachbarschaftshilfe

### Seite 6 – 7 Demografischer Wandel/Ausblick

- Demografischer Wandel – Stimmen aus der Region
- Ausblick auf die neue Förderperiode

Titelbild:  
SP-PIC - Fotolia

## Wir brauchen mehr aktive Beteiligung aus der Bevölkerung



Samtgemeindebürgermeister  
Hans-Hinrich Pape, SG Selsingen

**Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit in der Region Börde Oste-Wörpe?** Die hat sich deutlich verbessert und wurde intensiver. Das gegenseitige Verständnis ist besser geworden und wir verfolgen jetzt gemeinsame Ansätze.

**Was war die größte Herausforderung in den vergangenen Jahren?** Die Bewältigung des demografischen Wandels spielt eine zentrale Rolle für die Zukunftsfähigkeit der Region. Deshalb war es wichtig, dafür Fachgutachten

für die einzelnen Gemeinden und die Region insgesamt auf den Weg zu bringen. Anfangs ist diese gesellschaftliche Veränderung von vielen noch nicht so richtig ernst genommen worden. Aber die Zahlen sind eindeutig und es besteht Handlungsbedarf. Viele in dem Gutachten aufgezeigte Themen werden uns zukünftig noch intensiv beschäftigen.

**Was wäre das konkret?** Zum Beispiel werden die rückläufigen Geburtenzahlen gravierende Auswirkungen auf Kindertagesstätten und Schulen haben. Der zunehmende Anteil älterer Menschen wird sich ebenfalls auf die Infrastruktur auswirken. Wir werden mehr Altenbetreuungseinrichtungen brauchen.

**Werden auch die Einwohnerzahlen sinken?** Der allgemeine Trend geht von sinkenden Einwohnerzahlen aus. Allerdings können wir die Hoffnung haben, dass sich immer mehr Soldaten aus der Kaserne hier anmelden. Die Bundeswehr achtet jetzt stärker

als früher darauf, Soldaten auch ohne Versetzungen Karrierewege zu ermöglichen. Deshalb haben die in Seedorf stationierten Soldaten hier eine längere Perspektive und Interesse daran, sich in unserer Gemeinde niederzulassen. Das setzt allerdings eine gute Infrastruktur voraus, damit wir konkurrenzfähig bleiben.

**Was würden Sie rückblickend in jedem Fall wieder so machen?** Die Arbeiten zur Erstellung des integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) waren durch die Beteiligung der Bevölkerung sehr aufschlussreich. Die Zusammenarbeit mit den übrigen Samtgemeinden unter der Region „Börde Oste-Wörpe“ hat viele gemeinsame Projekte auf den Weg gebracht (z.B. Klimaschutzmaßnahmen, touristische Projekte, auch die Erstellung eines Leitfadens zur Lösung von Nutzungskonflikten an Wegerandstriefen).

**Was ist Ihnen für die Zukunft besonders wichtig?** Wir wollen und müssen das Angebot der

Kindertagesstätten in Bezug auf die Betreuungszeiten ausweiten. Die Eltern in unseren Gemeinden haben einen längeren Betreuungsbedarf, der teilweise von 6.30 Uhr bis 16.30 Uhr geht.

**Welche Herausforderungen sehen Sie für die kommende Förderperiode?** Die Innenentwicklung in den Gemeinden steht mit der Problematik des zunehmenden landwirtschaftlichen Leerstandes ganz oben auf der Agenda. Gerne möchte ich auch die Dorferneuerung für die bisher nicht geförderten Gemeinden fortsetzen. Und das alles unter Berücksichtigung des demografischen Wandels. Uns erwarten mächtige Themen. Und dann wäre mir noch eines ganz wichtig: Wir brauchen in der nächsten Förderperiode unbedingt mehr aktive Beteiligung von Akteuren außerhalb der Kommunalpolitik von jeweils thematisch betroffenen oder interessierten Gruppen, Vereinen und Verbänden. Und natürlich auch von einzelnen Bürgern. Nur gemeinsam können wir die anstehenden Fragen lösen.



Die Region Börde Oste-Wörpe wird im Rahmen des ELER von der Europäischen Union gefördert.

## IMPRESSUM



**Herausgeber:**  
Regionalmanagement Börde Oste-Wörpe  
- Geschäftsstelle -

c/o Samtgemeinde Zeven  
Der Samtgemeindebürgermeister  
Am Markt 4, 27404 Zeven  
Tel. 04281-950 766  
www.boerdeoste-woerpe.de  
info@boerdeoste-woerpe.de

**V.i.S.d.P.:**  
Christoph Reuther

**Redaktion:**  
Holger Brörkens, Burckhard Rehage,  
Udo Brandes

**Gestaltung:**  
Designagentur Hennig, Zeven

**Druck:**  
Druckzentrum Nordsee GmbH,  
Bremerhaven  
Auflage: 24.000 Expl.

**Anzeigen/Verteilung:**  
Zevener Zeitung/Vereinsblatt  
J.F. Zeller GmbH, Zeven



Samtgemeindebürgermeister Stefan Tiemann, SG Sittensen

**Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit in der Region Börde Oste-Wörpe?** Die war gut Insbesondere auf Ebene der Bürgermeister. In allen anderen Bereichen ist ein guter Anfang gemacht.

**Was meinen Sie damit, „in allen anderen Bereichen ist ein guter Anfang gemacht“?** Auf der

## Zukünftig wird auch Rückbau ein Thema sein

Ebene der Dorfgemeinschaft und der Wirtschaftsverbände ist die Zusammenarbeit leider wieder ein bisschen eingeschlafen. Da müssen wir wieder neu mobilisieren und weitere Aktivitäten anstoßen.

**Was war die größte Herausforderung in den vergangenen Jahren?** Überhaupt erst einmal als Kommunen zusammenzufinden. Wir hatten zwar auch vorher schon Kontakt, aber das war nicht so intensiv wie im Zusammenhang mit dem sogenannten ILEK-Prozess (ILEK ist das Förderprogramm der EU für die Entwicklung ländlicher Regionen). Durch das ILEK-Programm wurde die Zusammenarbeit zwischen unseren Kommunen institutionalisiert und intensiviert. Das förderte den gegenseitigen Informations- und Wissensaustausch

und das Lernen voneinander erheblich. Von Anfang an war allerdings ein Problem, dass wir viele Ideen und Projekte auf dem Zettel hatten, aber bedingt durch die Finanzkrise für viele Projekte kein Geld da war.

**Was würden Sie wieder so machen?** Zunächst einmal den ILEK-Prozess an sich. Die Zusammenarbeit der Kommunen ist für sich genommen schon ein hoher Wert und sollte unbedingt weitergeführt werden. Dann, um konkrete Beispiele zu nennen, natürlich die Projekte zur Energieeinsparung, die Busverbindung Oste-Sprinter, das Leerstandskataster, das Wegerandstreifen-Projekt und die Aktion „Landpartie“, um Ärzte für eine Niederlassung auf dem Land zu interessieren.

**Was ist Ihnen für die Zukunft wichtig?** Dass die Kommunen der BOW-Region weiterhin so kooperativ zusammenarbeiten. Anders ausgedrückt: Weniger Kirchturmspolitik, mehr gemeinschaftliches Denken und Handeln. Etwa bei der Entwicklung der kommunalen Infrastruktur. Wir müssen uns in der Region mit der Frage beschäftigen: Müssen wir unbedingt in jeder Gemeinde alles vorhalten? Oder sollten wir nicht ein regionales Infrastrukturkonzept entwickeln und die unterschiedlichen Angebote regional verteilen? Insbesondere im politisch sensiblen Schulbereich hielte ich dies für sinnvoll. Gerade in dieser Frage ist es wichtig, Konkurrenzdenken abzulegen und regional zu denken. Davon haben wir alle mehr.

**Welchen Herausforderungen muss sich die Region für die kommende Förderperiode bis 2020 stellen?** Wir werden weniger Finanzmittel zur Verfügung haben und müssen den demografischen Wandel bewältigen.

**Dann hat für Sie der demografische Wandel einen hohen politischen Stellenwert?** Einen sehr hohen! Das Thema Schulen hatte ich schon genannt. Die Schülerzahlen sinken. Darauf müssen wir reagieren. Ebenso müssen wir klären, wie wir mit landwirtschaftlichem Leerstand umgehen. Und wir werden uns zukünftig nicht nur mit Bauprojekten, sondern auch mit Rückbauprojekten auseinandersetzen müssen.



Samtgemeindebürgermeister Frank Holle, SG Tarmstedt

**Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit in der Region Börde Oste Wörpe?** Positiv. Eine derartig intensive interkommunale

## Abkehr vom Kirchturmdenken war positiv

Le Zusammenarbeit gab es zuvor noch nicht und bedeutete eine Abkehr vom sogenannten „Kirchturmdenken“.

**Was war die größte Herausforderung in den vergangenen Jahren?** Das war zum einen die Erarbeitung von gemeinsamen (förderfähigen!) Themenschwerpunkten. Es war auch nicht immer leicht, die Bürgerinnen und Bürger über einen so langen Zeitraum einzubeziehen bzw. zu beteiligen.

**Was würden Sie wieder so machen?** Die Mitarbeit des

Landkreises und Vertretern des Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen (LGLN) in der Lenkungsgruppe war sehr effektiv, denn dadurch bekamen wir Kommunen, um ein Beispiel zu nennen, bereits in einem sehr frühen Projekt-Stadium relativ konkrete Hinweise auf Fragen, die unbedingt zu klären sind.

**Was ist Ihnen für die Zukunft wichtig?** Die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit. Es wäre schade, wenn jede Gemeinde wieder nur isoliert für sich denkt und im eigenen Saft schmort. Wir

sollten alles daran setzen, die Vorteile einer interkommunalen Zusammenarbeit noch besser zu nutzen. Dafür müssen Bürger und Politik noch besser mitgenommen werden, und wir brauchen noch mehr Transparenz bei den einzelnen Projekten!

**Welchen Herausforderungen muss sich die Region für die kommende Förderperiode bis 2020 stellen?** Das ist ganz klar die demografische Entwicklung. Da werden wir einiges tun müssen. Darüber hinaus sind es die Themen Energieversorgung

und -preise sowie Fachkräftemangel.

**Welchen Stellenwert hat der demografische Wandel für Sie/Ihre Kommune? Was ist in Bezug auf den demografischen Wandel das drängendste Problem?** Der demografische Wandel strahlt mit seinen zumeist negativen Auswirkungen in alle Bereiche des dörflichen Gemeinschaftslebens aus. Besonders gravierend sind allerdings die deutlich zurückgehenden Geburtenzahlen. Schulgebäude sind zum Beispiel auch bei geringeren Schülerzahlen sehr unterhaltungsaufwendig.



Samtgemeindebürgermeister Johann D. Klinthwort, Zeven

**Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit in der Region Börde Oste-Wörpe?** Die Samtgemeinden Selsingen, Sittensen, Tarmstedt und Zeven sind ähnlich ländlich strukturiert und stehen vor ver-

## Eine Chance hat nur, wer den demografischen Wandel annimmt

gleichbaren Herausforderungen. Es haben sich also in der Mitte des Landkreises kommunale Einheiten mit vielen gemeinsamen Interessen zusammengefunden. Für die Projektbeteiligten und insbesondere die Bürgermeister in der Lenkungsgruppe waren das Voraussetzungen für eine gedeihliche, sehr gute Zusammenarbeit.

**Was war die größte Herausforderung in den vergangenen Jahren?** Es war nicht immer einfach, konkrete Projekte zu entwickeln, die auf die gesamte Region in gleicher Intensität ausstrahlen. Schwierig war es auch, die Projektideen der Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Verbände

aus der Startphase im Auge zu behalten.

**Was würden Sie wieder so machen?** Das gemeinsame Erarbeiten eines Entwicklungskonzeptes und regionaler Projekte, begleitet von einem fachkundigen Regionalmanagement, ist und bleibt ein Erfolgsmodell.

**Was ist Ihnen für die Zukunft wichtig?** Dass die vier Samtgemeinden sich weiterhin als eine Region verstehen, eine gemeinsame Entwicklungsstrategie beibehalten und daraus zukunftsfähige Konzepte und Projekte entwickeln.

**Welchen Herausforderungen**

**muss sich die Region für die kommende Förderperiode bis 2020 stellen?**

Es müssen attraktive Wohn- und Lebensbedingungen gesichert werden. Die Region muss familienfreundlich bleiben und sich intensiv der Aufgabe Erziehung und Bildung widmen. Dabei darf die Sicherung und der Ausbau der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit als Grundlage kommunalen Handelns nicht vergessen werden.

**Welchen Stellenwert hat der demografische Wandel für Sie bzw. Ihre Kommune? Was ist in Bezug auf den demografischen Wandel das drängendste Problem?** Einwohnerrückgang und

Alterung der Gesellschaft treffen auch die Region Börde Oste-Wörpe, wenn auch in unterschiedlicher Intensität. Eine Chance auf eine gute Zukunft hat nur eine Gemeinde, die den demografischen Wandel aktiv annimmt. Ein gemeinsames Gutachten wurde erarbeitet und ausführlich beraten. Eines der größten Probleme ist die Umstellung auf eine altersgerechte Wohn-, Gesundheits- und Versorgungsinfrastruktur. Ferner muss der soziale Zusammenhalt unter Einbeziehung von Selbst- und Gemeinschaftshilfen auf dem Lande gesichert werden. Dazu müssen themenübergreifende Konzepte und zeitgemäße Planungen entwickelt werden.



# Touristische Projekte: „Größer“ denken

Eines der erfolgreichsten und beliebtesten touristischen Projekte der Region sind die „Melkhüs“. Dies ist die plattdeutsche Bezeichnung für die sogenannten „Milchhäuser“. Die Idee dazu stammte aus Ostfriesland und wurde im

In enger Zusammenarbeit mit dem TouROW und den angrenzenden Regionen konnten in den folgenden Jahren weitere touristische Projekte in Angriff genommen werden. So gab es bereits seit langem die Idee, eine Radroute entlang

Kommunen in die Tat umgesetzt werden. Der „Oste-Radweg“ wurde im Mai 2013 eingeweiht.

Das Projekt „Wandern im Landkreis Rotenburg (Wümme)“ konnte unter Federführung des TouROW als Kooperationsprojekt mit den benachbarten Leader-Regionen in Angriff genommen werden. Eine zuvor in Auftrag gegebenen Studie bescheinigte dem Landkreis dank seiner abwechslungsreichen Landschaft die Möglichkeit, sich erfolgreich als Wanderregion, vor allem im großen Markt der Tages-, Halbtages- und Gelegenheitswanderer zu etablieren. Derzeit werden die ersten zehn der insgesamt 26 „NORDPFADE“ ausgeschildert.

Wer nicht nur die Landschaft genießen, sondern auch in offene Kirchen einkehren, Ruhe finden und seine Seele baumeln lassen möchte, kann dies auf dem „Mönchsweg“ tun, der derzeit geplant wird. Der „Mönchsweg“ ist ein Pilgerweg für Radfahrer. Er zeichnet den Weg der

Christianisierung vom südlichen Europa bis in den hohen Norden nach und ist in Schleswig-Holstein bereits seit 2007 etabliert. Nun wird er von Wischhafen aus über Harsefeld und Zeven bis nach Bremen geführt. 29 Kommunen entlang der Strecke haben sich für dieses Projekt

zusammengetan. Fördergelder stammen neben denen vom Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung (LGLN) auch aus dem Förderfonds der Metropolregion Hamburg. Die Eröffnung des Weges findet Pfingsten 2014 im Harsefelder Klosterpark stattfinden.



Vertreter aus dem gesamten Landkreis bei der Übergabe der Bewilligungsbescheide für die NORDPFADE

„Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept“ (ILEK) aufgegriffen. Gleich zu Beginn der Förderperiode wurde sie mit großem Engagement umgesetzt. Heute gibt es über 70 Melkhüs in ganz Niedersachsen. Elf der schönsten davon stehen im Landkreis. Die Melkhüs haben täglich von Ende April bis zum 3. Oktober geöffnet.

Doch hat die Region mit den „Melkhüs“ nicht Halt gemacht.

der Oste auszuschildern, die von der Quellregion der Oste bei Tostedt bis zur Mündung reicht; insgesamt eine beachtliche Strecke von 145 km. Nördlich von Bremer vörde konnte bereits die Beschilderung der „Deutschen Fährstraße“ genutzt werden, doch es fehlten entsprechende Hinweise im südlichen Teil, im Bereich der Oberen Oste. Dies konnte nun mit Hilfe von Geldern der anliegenden

## Touristische Projekte



### Melkhüs

Öffnungszeiten: täglich von Ende April bis zum 3. Oktober, jeweils von 11 – 20 Uhr  
[www.melkhus-row.de](http://www.melkhus-row.de)



### Oste-Radweg

79 km von der Quelle bis nach Bremervörde  
[www.oste-radweg.de](http://www.oste-radweg.de)



### Nordpfade

Qualitätswandern im Flachland: Derzeit werden 10 NORDPFADE ausgeschildert, weitere 16 sollen bis Sommer 2014 folgen.  
[www.tourow.de](http://www.tourow.de) und bald auf [www.nordpfade.info](http://www.nordpfade.info)



### Mönchsweg

Routenabschnitt Bremen – Wischhafen (Elbe) wird Pfingstmontag, 9.6.2014 in Harsefeld eröffnet. [www.moenchsweg.de](http://www.moenchsweg.de)

Weitere Informationen:

Touristikverband Landkreis Rotenburg (Wümme) e.V.,  
[info@TouROW.de](mailto:info@TouROW.de); [www.tourow.de](http://www.tourow.de), Tel.: 0 42 61/81 96 0

## Landwirtschaftliche Leerstände Leitfaden informiert über Wegerandstreifen

Was für die einen ein Problem ist, kann für andere eine Möglichkeit sein

Auf dem Land stehen durch den demographischen Wandel und den Strukturwandel in der Landwirtschaft immer mehr Scheunen und Ställe leer. Dies ist in mehrfacher Hinsicht eine negative Entwicklung: Leerstehende oder verfallene Gebäude können ein trostloses Ortsbild erwecken und damit dem Dorf als Ganzes schaden. Und für die Eigentümer entstehen finanzielle Nachteile durch den Wertverlust des Gebäudes oder entgangene Pachteinnahmen.

Aber die gute Nachricht ist: Das Problem ist lösbar. Denn auf der anderen Seite gibt es Menschen, die aus unterschiedlichsten Motiven heraus Interesse an einem Hof oder einem Nebengebäude haben. Sei es, um einen

Raum für kulturelle Veranstaltungen zu schaffen, einen Hofladen zu gründen oder schlicht der Wunsch, auf dem Land zu leben.

„Deshalb haben wir die Idee gehabt, so etwas wie einen Marktplatz für Anbieter und Nachfrager zu schaffen“, erläutert Regionalmanager Holger Brörkens. Inzwischen ist dieses Projekt in Zusammenarbeit mit den Landvolkverbänden Bremervörde und Zeven erfolgreich umgesetzt.



Hier erfahren Sie mehr!  
[www.boerdeoste-woerpe.de](http://www.boerdeoste-woerpe.de)



Leitfaden „Wegerandstreifen“ – gemeinsam zum Ziel

In Zusammenarbeit und auf Augenhöhe mit der Landwirtschaft Lösungen für die Wiederherstellung von überpflügten Wegerandstreifen zu entwickeln – das war der Grundgedanke für den nun vorliegenden Leitfaden Wegerandstreifen – gemeinsam zum Ziel“.

Der Leitfaden sollte das

Problem an der Wurzel packen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Gemeinsam mit Vertretern der Naturschutzverbände, der Unteren Naturschutzbehörde sowie der Jägerschaft konnte der Leitfaden nun fertig gestellt werden.

In der Broschüre geht es zunächst um die rechtlichen Rahmenbedingungen. Es wird beschrieben, wie mit vertretbarem Aufwand herausgefunden werden kann, wo die Wegerandstreifen überpflügt werden. „Wichtig war uns eine flächendeckende Begutachtung, um alle Landwirte gleich zu behandeln“, erläutert Hans-Hinrich Pape, Bürgermeister der Samtgemeinde Selsingen. Pape hat für seine Gemeinden bereits ausgewertete Karten vorliegen, die er nun den jeweiligen Bürgermeistern zur Verfügung gestellt hat.

„Interessant ist, dass es nicht nur Überschreitungen gibt. Es kommt auch vor, dass Landwirte weniger Fläche beackern, als sie der Karte zufolge eigentlich dürften“, kommentiert er diesen ersten Arbeitsschritt.

Wenn feststeht, ob und in welchem Umfang über den Acker hinaus auch der Wegerandstreifen in Mitleidenschaft gezogen ist, geht es darum, gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten, wie er wiederhergestellt und langfristig gesichert werden kann.



Hier erfahren Sie mehr!  
[www.boerdeoste-woerpe.de](http://www.boerdeoste-woerpe.de)



# Klimaschutz

## Auch auf das Verhalten kommt es an

Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Deutschland soll bis 2020 um 40 Prozent gesenkt werden. So sagt es die nationale Klimaschutzstrategie. Vor diesem Hintergrund haben die Kommunen der Region Börde Oste-Wörpe gemeinsam überlegt, wie die Potentiale für Energieeinsparungen und Klimaschutz am besten erkannt und genutzt werden können.

Mit Hilfe eines Fachingenieurs wurden in einem ersten Schritt diverse Sporthallen in der Region untersucht und die Beleuchtung teilweise mit Fördermitteln saniert. Zentrales Thema war jedoch

die Sanierung der Straßenbeleuchtung. Denn bis spätestens 2015 müssen die Kom-

wurden Fördermittel zur Sanierung ausgewählter Leuchten beantragt. Die Samtgemeinde Selsingen hat ein umfassendes Kataster angelegt: 92 % der insgesamt 1458 Leuchten müssen in naher Zukunft getauscht werden. In Zusammenarbeit mit der EWE konnte darauf aufbauend ein erstes Sanierungskonzept erarbeitet werden. Es zeigt die Richtung auf: Welche Leuchten bergen das größte Energieeinsparpotenzial? Wie hoch wären die Investitionssummen und wann rechnet sich der Einbau neuer Technik?

Mit technischen Maßnahmen allein kann Klimaschutz nicht gelingen, dessen waren sich die Bürgermeister bei den regelmäßigen Treffen sicher. Bei den „Klimaschutzaktionstagen“, die daraufhin im Februar in den Rathäusern stattfanden, sollte daher das Verhalten der Mitarbeiter im Fokus stehen.



Fotos: Grontmij

munen viele ihrer Straßenleuchten austauschen, da sie nach einer EU-Richtlinie nicht mehr in den Handel gebracht werden dürfen.

In Selsingen und Tarmstedt wurde die Straßenbeleuchtung genau unter die Lupe genommen, anschließend

## Organisierte Nachbarschaftshilfe

Ziel der „Organisierten Nachbarschaftshilfe“ ist es, ein Netzwerk von Bürgerinnen und Bürgern, von Nachbarinnen und Nachbarn, zu schaffen, die sich helfen, anpacken und umeinander kümmern. Sie wird dort tätig, wo die traditionelle Nachbarschaftshilfe nicht helfen kann und kurzfristig „nette Leute“ benötigt werden, die kleine Hilfen im Alltag leisten können.

Die Hilfesuchenden wenden sich per Telefon an die Koordinatoren, die dann eine passende Hilfe suchen und vermitteln. Hilfesuchenden, die sich telefonisch bei den Vermittlungsstellen melden,

kann in der Regel innerhalb von 24 Stunden geholfen werden.

Folgende „Organisierte Nachbarschaftshilfen“ sind eingerichtet:

- **Nachbarschaftshilfe Samtgemeinde Selsingen**  
Tel.: 04284 – 927733
- **Elsdorfer Nachbarschaftshilfe**  
Tel.: 0160 – 67 62 778
- **Nachbarschaftshilfe Tarmstedt**  
Tel.: 0174 – 99 38 488
- **Nachbarschaftshilfe Samtgemeinde Sittensen**  
Tel.: 0160 – 528 01 27



© Leticia Wilson - Fotolia.com

## Unsere Leistungen

Sie wollen Ihre Region oder Kommune aktiv gestalten und die Herausforderungen der Zukunft angehen? Nutzen Sie unsere Erfahrung in der Regionalentwicklung: Wir unterstützen Sie vom Entwicklungskonzept über Bürgerbeteiligung, Moderation und Prozessbegleitung bis zur Fördermittelberatung und der Umsetzung von Projekten.

Wir achten auf die Realisierbarkeit von Ideen und Vorhaben und kennen die Anforderungen interkommunaler Zusammenarbeit. Gern helfen wir Ihnen bei der Entwicklung und Umsetzung erfolgreicher Strategien für die Zukunft. Wir begleiten Sie während des gesamten Prozesses und stehen Ihnen auch darüber hinaus als Ansprechpartner mit Rat und Tat zur Seite.



© Foto: Fotolia.com



© Foto: Fotolia.com

## Grontmij GmbH – Die Zukunft des ländlichen Raums entwickeln und gestalten wir gemeinsam mit den Bürgern der Region

Grontmij ist eine europäische Planungs- und Ingenieurgesellschaft. Eingebunden in dieses internationale Netzwerk sind die Unternehmen der deutschen Grontmij an mehr als 30 Standorten tätig. Unsere Stärken liegen in der Beratung, Planung, Steuerung und Moderation komplexer Projekte in interdisziplinären Teams. Unser regionales Büro in Ihrer Nähe finden Sie unter: [www.grontmij.de](http://www.grontmij.de)



**Grontmij** | Friedrich-Mißler-Straße 42 | 28211 Bremen  
T +49 421 2032-6 | F +49 421 203-747 | M [info@grontmij.de](mailto:info@grontmij.de)



## Der demografische Wandel in der Region Börde Oste-Wörpe

### Mehr alte und weniger junge Menschen

Kaum ein Thema hat in der vergangenen Zeit in der Politik, aber auch in der Öffentlichkeit, solche Resonanz gefunden, wie der sogenannte „demografische Wandel“. Denn die Bevölkerung in Deutschland nimmt ab. Die Zahl der Menschen über 60 Jahre steigt, während die Zahl der Kinder abnimmt. Und eine Trendwende ist nicht in Sicht. Diese Bevölkerungsentwicklung hat Folgen für die Zukunft unserer Städte und Gemeinden.

Manche sehen darin eine Chance: So beschreibt der Publizist und Autor Dr. Winfried Kösters in seinem Buch über den demografischen Wandel die Eckpfeiler dieser Entwicklung mit „weniger – bunter – älter“. Er sieht die Möglichkeit,

den Prozess durch konkretes Handeln zielorientiert zu gestalten. Andere sehen schon das Ende einiger Dörfer oder ganzer Landstriche der Region heraufziehen.

Dass es Handlungsbedarf gibt, ist unumstritten. Nur der Weg in eine lebenswerte Zukunft in unseren Gemeinden und Städten ist nicht immer leicht zu finden. Um eine verlässliche Grundlage für die konkreten Handlungsmöglichkeiten zu finden, wurde daher ein Gutachten in Auftrag gegeben. Das Gutachten liefert konkrete Entwicklungszahlen zu verschiedenen Feldern der kommunalen Entwicklung. Neben der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2030 geht das Gutachten auf Wohnungs- und Baulandpotenziale ein; außerdem

erstellt es Bedarfsrechnungen zu Kindergärten und Schulen, zur Entwicklung der Erwerbsbevölkerung etc.. Da diese Analysen sehr kleinteilig ermittelt werden konnten, liegen nun Daten für alle Dörfer, Städte und Gemeinden der Region vor.

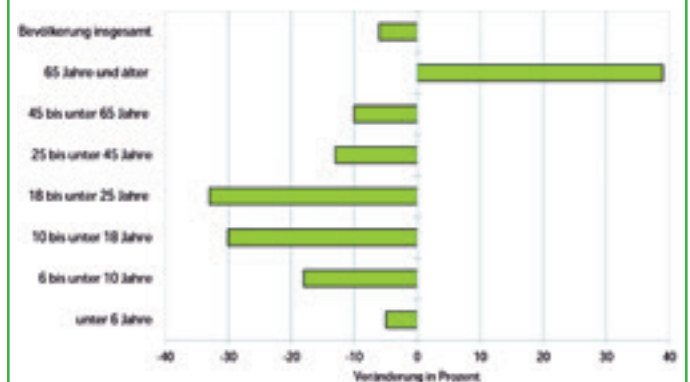
Kernbotschaft des Gutachtens ist, dass der demografische Wandel alle Bevölkerungs- und Interessensgruppen unserer Gesellschaft betrifft. Weiterhin wird deutlich, dass Entwicklungen gestaltet werden müssen und können. So wird es die Aufgabe der Politik in unseren Kommunen zukünftig sein, den Entwicklungsprozess aktiv zu gestalten. Der demografische Wandel ist eine Querschnittsaufgabe, die bei vielen poli-

tischen Entscheidungen eine Rolle spielen wird.

Viele dieser notwendigen Zukunftsaufgaben werden durch die Zusammenarbeit in der Region Börde Oste-Wörpe, d.h. in der Zusammenarbeit der Samtge-

meinden Selsingen, Sittensen und Tarmstedt sowie der Stadt Zeven, besser zu gestalten sein. Auch aus diesem Grund ist es sinnvoll, sich mit einem gut fundierten Konzept auch ab 2014 aktiv um Fördermittel aus Europa zu bemühen.

#### Region „Börde Oste-Wörpe“ Veränderung der Einwohnerzahlen von 2010 bis 2030



Quelle: Peter H. Kramer: Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung in der Region Börde Oste-Wörpe bis zum Jahr 2030

## Mehr als eine Grundversorgung wird nicht möglich sein

### Interview mit Jan-Dierk Bornemann, Brillengeschäft in Selsingen

Wie verändert der demografische Wandel die Rahmenbedingungen für die Handels- und Dienstleistungsbe-

triebe mit lokalem Einzugsgebiet? Wir sprachen darüber mit Jan-Dierk Bornemann, Augenoptikermeister und Inhaber des Geschäftes „Augenoptik Bornemann“ in Selsingen.



Augenoptikermeister Jan-Dierk Bornemann (Selsingen)

Herr Bornemann, Sie sind im Vorstand der Werbegemeinschaft von Selsingen vertreten. Wie sehen Sie und Ihre Kollegen den demografischen Wandel? Müssen sich die Geschäftsleute in Selsingen deshalb Sorgen machen?

**Befürchten Sie oder Ihre Kollegen Umsatzeinbrüche?** Ja. Wir haben jetzt schon Leerstände zu verzeich-

nen, weil bei Geschäftsaufgaben kein Nachfolger gefunden werden konnte. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir ein Grundzentrum sind. Unser Kaufkraftpotential liegt nach einem Fachgutachten bei 7000 bis 8000 Menschen. Deshalb werden wir wahrscheinlich auch nur eine Grundversorgung erhalten können. Wir wären deshalb zufrieden, wenn es nicht schlechter wird und wir eine solide Grundversorgung erhalten können.

**Im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel wird viel über Fachkräftemangel diskutiert. Haben Sie als Optiker in dieser Hinsicht Probleme? Gibt es in Ihrer Branche Nachwuchsprobleme?**

Ja. Für den letzten Auszubildenden, den ich eingestellt habe, musste ich zweieinhalb Jahre suchen. Ein Grund dafür ist, dass die Ausbildung zum Optiker sehr anspruchsvoll ist. Man muss nicht nur handwerklich begabt sein. Man braucht auch eine Menge Theorie, zum Beispiel aus der Mathematik. Davon sind viele überfordert. Außerdem ist das Einkommen für angestellte Optiker nicht sehr attraktiv. Und wir haben wie das Handwerk überhaupt ein Imageproblem. Das Handwerk gilt unter Jugendlichen nicht als cool.

**Und wie reagieren Sie darauf?** Ich gehe auf die Schulen zu und biete Praktika an. Das war sehr erfolgreich. Der Ausbildungsvertrag für den nächsten Auszubildenden ist bereits unter Dach und Fach.

**Durch den demografischen Wandel nimmt der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung zu. Vermutlich ist das für einen Optiker gar nicht schlecht, denn bei älteren Leuten lässt die Sehkraft nach und es besteht ein Bedarf an Sehhilfen. Profitiert Ihre Branche von demografischen Wandel?** Theoretisch müsste das so sein. Praktisch verzeichnen wir in

unserer Branche schon seit Jahren eine Stagnation bei den Umsätzen. Und ich glaube, der Grund dafür ist die zunehmende Armut. Die Stichworte dazu sind Niedriglöhne und Altersarmut, und die Verschlechterung der Leistungen durch die Krankenkassen. Ich rechne deshalb nicht damit, dass ich mir noch eine goldene Nase verdienen können.

#### **Haben oder planen Sie besondere Angebote für ältere Menschen?**

Bei den Produkten selbst eigentlich nicht, denn ältere Kunden haben wir ja schon immer. Neu ist lediglich, dass ich vergrößerte Sehhilfen wie Lupen und Lesegeräte in das Angebot aufgenommen habe. Baulich haben wir einiges verändert. Wir haben jetzt eine Rampe und ein Gelände. Eine selbstöffnende Tür ist geplant. Das ist für Rollbenutzer sehr wichtig. Die Gänge im Laden sind schön breit, da kann man bequem durchlaufen. Und wir nehmen uns viel Zeit. Damit haben wir auch einen Vorteil gegenüber Filialisten, bei denen immer alles schnell gehen muss.

**In der Vergangenheit gab es in der Wirtschaft so etwas wie einen**

**Jugendwahn. Schon 45-jährige hatten oft keine Chance mehr am Arbeitsmarkt, wenn sie arbeitslos wurden. Wie stehen Sie dazu? Würden Sie einen 60-jährigen einstellen?** Jederzeit. Ich habe in meiner Zeit als angestellter Geschäftsführer bei einem Filialisten sehr gute Erfahrungen mit älteren Kollegen gemacht. Die wurden bei den Kunden sehr geschätzt.

**Was wäre aus Ihrer Sicht im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel für die BOW-Region wichtig für die politische Tagesordnung?** Wir müssen Anreize für junge Familien schaffen, zum Beispiel durch günstiges und gut erschlossenes Bauland in attraktiven Lagen. Ich könnte mir auch ein Prämiensystem vorstellen, zum Beispiel ein Gutschein, der einen Platz in der Kindertagesstätte garantiert oder vergünstigt. Es muss gute Angebote für Kinder und Jugendliche geben. Wir könnten einen Bürgerbus brauchen, der mehrmals am Tag durch die Gemeinde fährt und alten Menschen, die nicht mehr selber Auto fahren, ermöglicht, im Zentralort einzukaufen. Kurz: Die gesamte Infrastruktur muss stetig bedarfsgerecht weiterentwickelt werden.

## Der Landkreis Rotenburg (Wümme) hat die Entwicklung im Blick

Auch für den Landkreis ist der demografische Wandel natürlich ein Thema. Auf unsere Fragen dazu haben wir vom Landkreis Rotenburg (Wümme) eine Vielzahl von Hinweisen bekommen, die wir nachfolgend kurz darstellen.

### Die Situation

Vor allem im Bereich der Infrastruktur wird es in Zukunft einen großen Anpassungsdruck geben. Die Verschiebung zwischen den Altersgruppen wird dabei – bei insgesamt rückläufigen Einwohnerzahlen – große Auswirkungen haben. Während auf der einen Seite Schulen und Kindertagesstätten in kleinen Gemeinden von der Schließung bedroht sein werden, wächst die Nachfrage nach Einrichtun-

gen, die den Bedürfnissen der älteren Generationen entgegenkommen. Doch auch dem Mangel an Fachkräften wird sich der Landkreis stellen müssen. Beispielsweise gibt es bereits heute Schwierigkeiten, geeignete Auszubildende für die Kreisverwaltung zu bekommen. Der Landkreis hat sich daher zum Ziel gesetzt, über die Schaffung von Arbeitsplätzen wie auch eines attraktiven Lebensumfeldes die Zuwanderung zu fördern und einer Abwanderung entgegenzuwirken. Hierzu wurde bereits eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen.

### Familie und Beruf

Beispielsweise gibt es im gesamten Landkreis Rotenburg (Wümme) unter der Über-

schrift „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ seit 2012 ein gebührenfreies zweites Kindergartenjahr. Außerdem wurde die Zahl der Krippenplätze ausgebaut und die Qualifikation der Tagesmütter verbessert. Die Landkreisverwaltung selbst ist seit diesem Jahr als familienfreundlicher Betrieb zertifiziert.

### Fachkräfte

Wirtschaftsförderung und Jobcenter haben in den vergangenen Jahren mehrere Initiativen zur Fachkräftesicherung (z. B. Meet the Professional, My Life oder JUMP!) ins Leben gerufen. Zudem verstärken die Jobcenter ihre Anstrengungen im Bereich der Berufsorientierenden Beratung (BOB). Außerdem geht ein Blick

über die Grenzen ins europäische Ausland: Fachkräfte werden auch hier gesucht.

### Initiativen für Senioren

Der Stellenwert des Ehrenamtes wird nicht zuletzt durch die Einrichtung einer Ehrenamtsbeauftragten deutlich. An dieser Stelle wurde im Übrigen eng mit dem Projekt „Organisierte Nachbarschaftshilfe“ in der Region Börde Oste-Wörpe zusammengearbeitet. Auch das Wohnen im Alter im eigenen Haus ist u. a. durch das kostenlose Beratungsangebot „RoSe“ ein wichtiger Bestandteil der Aktivitäten im Landkreis.

### Unterschiedliche Voraussetzungen

Nicht jede Gemeinde ist auf gleiche Weise betroffen vom

demografischen Wandel. Für Südniedersachsen z. B. wird ein massiver Bevölkerungsverlust bei gleichzeitig starker Überalterung prognostiziert. Im Oldenburger Münsterland oder im Landkreis Harburg hingegen sieht die Situation sehr viel besser aus. Insbesondere dort, wo die Nachfrage nicht mehr ausreicht, wird es daher – auch im Landkreis Rotenburg (Wümme) – zu Kapazitätsanpassungen von Schulen und Kindertagesstätten kommen.

Grund genug, sich die Entwicklung in den Kommunen genau vor Augen zu führen, alle Betroffenen an einen Tisch zu bringen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Der Landkreis bietet dazu – sofern dies gewollt ist – seine Unterstützung an.

## Ausländische Fachkräfte wären keine Lösung

Interview mit Leiterin des Jan-Reiners-Seniorenzentrums in Tarmstedt



Birte Tegeeder, Jan-Reiners-Seniorenzentrums, Tarmstedt

**Viele Branchen klagen in Zusammenhang mit dem demografischen Wandel über einen sich zunehmend verschärfenden Fachkräftemangel. Wie sieht dies in Ihrer Branche aus? Haben Sie genügend Nachwuchs? Oder müssen Sie sich da Sorgen machen?** Gute Pflegefachkräfte sind in unserer Branche tatsächlich sehr gesucht und häufig nur schwer zu finden. Wir lösen das Problem, indem wir in unserer Einrichtung ausbilden und damit auch dazu beitragen, dem Fachkräftemangel zu begegnen. Aus meiner beruflichen Erfahrung kann ich sagen, dass auf dem Land die Konkurrenz um gute Fachkräfte noch nicht so stark ausgeprägt

ist wie in der Stadt.

### Werben Sie bei Jugendlichen auch aktiv für Pflegeberufe?

Ja! Zweimal die Woche bekommen wir Besuch von Jugendlichen aus der Tarmstedter Schule, die sich zwei Stunden mit unseren Bewohnern beschäftigen. Da wird dann zum Beispiel gebacken, es werden Geschichten vorgelesen oder das Leben in alten Zeiten mit der Gegenwart verglichen. Auf diese Weise können wir bei Jugendlichen Vorurteile abbauen und junge Menschen an Pflegeberufe heranzuführen und im optimalen Fall dafür begeistern.

**Was wünschen Sie sich aus Sicht einer Altenpflegeeinrichtung von der Politik?** Zum einen, dass vom Staat mehr Fördermittel für die Ausbildung zur Verfügung gestellt werden. Zum anderen, dass die Politik die gesellschaftliche Bedeutung der Altenpflegearbeit und ihren Wert und Nutzen für die Gesellschaft besser sichtbar macht und zu einer Imageverbesserung der Altenpflege beiträgt.

**Die EU will die schulischen Voraussetzungen für Berufe in der Alten- und Krankenpflege**

**erhöhen. Nach den EU-Plänen wäre dann eine zwölfjährige, abgeschlossene Schulausbildung für den Beruf des Altenpflegers Voraussetzung. Haupt- und Realschulabschluss würden also nicht mehr ausreichen. Wie stehen Sie dazu?**

Ich halte diese Idee für grundsätzlich verkehrt. Erstens verschärft dies das Problem des Fachkräftemangels. Und zweitens müssten bei einer höheren Qualifikation auch die Gehälter steigen. Im Endeffekt würde dies bedeuten, dass viele alte Menschen sich keinen Heimplatz mehr finanzieren könnten. Davon hätte keiner etwas.

**Wäre die Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland, wie zum Beispiel Polen, vielleicht eine praktikable Möglichkeit, dem Fachkräftemangel zu begegnen?** Nein, das glaube ich nicht. Bei einem ehemaligen Arbeitgeber von mir wurden Pflegefachkräfte aus Spanien eingestellt. Die zu bewältigenden Sprachbarrieren wurden dabei leider vollkommen unterschätzt. Viele Spanier hatten außerdem große Probleme sich zu integrieren. Was aus diesem Projekt dann geworden ist, habe ich leider nicht mehr mitbekommen.

## Interview mit Siegfried Dierken, Leiter des Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen (LGLN)



Siegfried Dierken, LGLN Verden

2014 endet die laufende Förderperiode für die Regionen. Wie geht es dann weiter? Werden auch weiterhin Mittel zur Weiterentwicklung der Regionen zur Verfügung stehen? Können auch weiterhin neue Projekte in Angriff genommen werden, um Region die Börde Oste-Wörpe zukunftsfähig zu machen? Wir sprachen darüber mit Siegfried Dierken vom Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen in Verden.

**Herr Dierken, worauf müssen sich die Kommunen für die neue Förderperiode bis 2020 einstellen?** Das muss man differenziert betrachten. In zwei von drei EU-Strukturfonds wird es Kürzungen geben. Dies betrifft die Strukturfonds für Wirt-

schaft und Soziales. Der Strukturfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums wird, was den Umfang der Fördermittel angeht, wohl weitgehend gleich bleiben. Und dieser Fond, der unter anderem die Programme ILEK, LEADER, Dorferneuerung, Dorfentwicklung und ländlichen Tourismus umfasst, ist für die BOW-Region der entscheidende Fördertopf. Deshalb sieht es grundsätzlich gut aus.

**Grundsätzlich. Und konkret?** Die Mittel werden nicht nach dem Gießkannenprinzip verteilt. Es wird sehr gezielt gefördert werden. Wenn die BOW-Region bei der Einwerbung der EU-Mittel erfolgreich sein will, muss erkennbar sein, dass hier eine vorgeschaltete Entwicklung stattgefunden hat und gemeinschaftlich an den Themen Demografischer Wandel, Flächenverbrauch, Klimaschutz und Energieverbrauch gearbeitet wurde, bisherige Entwicklungskonzepte überarbeitet und weiterentwickelt wurden. Und wichtig ist auch, dass erkennbar wird, dass die Bevölkerung eingebunden ist. Kurz: Es muss ein inhaltlich gut fundiertes Konzept eingereicht werden, das von der Bevölkerung getragen wird.





Seit über 175 Jahren engagieren wir uns für die Gemeinschaft in der Region.

Unsere Geschäftsstellenleiterinnen (v.l.) Susanne Matthias, Astrid Eylmann, Ellen Bade und ihre Teams sind nicht nur kompetente Finanzberater, sondern auch Teil der Gemeinschaft vor Ort.

**Gut.**



Sparkasse  
Rotenburg-Bremervörde

